

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**Grußwort Renate Schmidt**  
**(Schirmherrin von Erfolgsfaktor Frau)**

**anlässlich des Neujahrsempfangs von EfF**  
**am 22. Januar 2017**

**Schauspielhaus Nürnberg**

**(Es gilt das gesprochene Wort)**

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**Anrede,**

**zuerst einmal Ihnen allen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr und uns allen in diesen verworrenen, unübersichtlichen Zeiten einen klaren Blick und die richtigen Entscheidungen.**

**Letzthin wurde mir attestiert, dass ich eigentlich ein Museumsstück, also ein Fossil bin, und das war nicht als Anspielung auf meine 73 Jahre, sondern als Kompliment gemeint, weil ich wahrscheinlich als erste Frau in Deutschland in der Anwendungsprogrammierung tätig war.**

**Bevor ich aber einige Schlaglichter auf diese Zeit werfe, möchte ich aber einige Frauen erwähnen, die deutlich wichtiger für das Programmieren waren als ich, wirkliche Pionierinnen dieser Zunft und der Zeit – und vielen Männern – mit ihrem Erfindungsgeist weit voraus.**

**Da ist zum einen Augusta Ada Lovelace, Tochter von Lord Byron, die von 1815 bis 1852 lebte und weltweit das erste Programm zu einem von Charles Babbage entworfenen, aber seinerzeit nicht gebauten Computer schrieb.**

**Ada Lovelace zeigte der Welt, wie man abstrakte, mathematische Gleichungen in mechanische Bewegungen von Getrieben verwandeln konnte.**

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**Nachdem Frauen im 19. und 20. Jahrhundert von Ingenieursberufen und von Führungspositionen – letzteres gilt leider immer noch zu häufig bis heute – ausgeschlossen waren, wurden sie als Vermittlerinnen zwischen den Entwicklern und den Anwendern von Rechenmaschinen eingesetzt. Den Männern die Hardware, den Frauen die Software. Und welche Fähigkeiten mussten Software-Entwicklerinnen vor allem haben: Sie brauchten Denken, Logik und Kommunikationsfähigkeit, und da sind Frauen, wie wir alle wissen besonders fit, ich glaube sogar etwas fitter als viele Männer. Diese Fähigkeiten brachte auch die heute knapp 80jährige Margaret Hamilton mit. Ohne sie wäre die Mondlandung nicht möglich gewesen und im Silicon Valley heißen heute die Helden der**

**1. Mondlandung Neil Armstrong, Buzz Aldrin und Margret Hamilton, sie war als Mathematikerin mit 24 Jahren durch einen Zufall in das Weltraumprogramm hineingerutscht, weil sie für das Jura-Studium ihres Mannes Geld verdienen wollte.**

**Während Wernher von Braun den Menschen während der Raumfahrt vollständig ausschalten wollte, die Astronauten dagegen vom Start bis zur Landung die Kontrolle behalten wollten, beobachtete Hamiltons Apollo-Programm sich gleichsam selbst und wurde – wie der SPIEGEL schreibt – zum Kopiloten, war also nicht der Kommandant der Astronauten. Hier führten angeblich typisch weibliche Kompromissfähigkeit und Harmoniebedürfnis zum Erfolg und setzten sich gegen männliche Technikgläubigkeit**

**und männliches Kontrollbedürfnis einerseits und männliche Selbstüberschätzung andererseits durch.**

**Margret Hamilton wurde erst 2003, mit fast 70 Jahren, von der NASA mit dem Exceptional Space Act Award ausgezeichnet. Dieses Schicksal des beinahe Vergessenwerdens für Pionierleistungen in der Wissenschaft und der Datenverarbeitung teilte Margret Hamilton mit den „Computern“. In diesem Fall sind mit Computern nicht Maschinen gemeint, sondern Menschen: so nannte man in den USA diejenigen Menschen, die bei Kriegseintritt der USA 1941 per Hand Flugbahnen berechneten. Es waren überwiegend Frauen, die Männer waren im Krieg. Sechs von diesen Computern wurden ausgesucht, um den ersten digitalen**

**Universalrechner, den MARK I zu bedienen – ohne Bedienungsanleitung, nur mit den Schaltplänen für zigtausende Elektronenröhren. Sie schafften das besser als die Erfinder und begannen zu programmieren. Als – nach Kriegsende – alles lief, wurde die bislang geheime Maschine unter dem Namen Eniac der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Programmiererinnen, die den sensationellen Erfolg erst möglich machten, waren weder zu der Präsentation eingeladen, noch wurden sie erwähnt. Erst in den 1990er-Jahren erhielt die jüngste von ihnen, von Historikerinnen wieder entdeckt, die Ehrendoktor-Würde verliehen.**

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**Ich selbst habe für meine Datenverarbeitungstätigkeit nun wirklich keine Auszeichnung verdient, auch, wenn es die ein oder andere Parallele gibt:**

**Ich wollte Ende der 50ziger Jahre Astronautin oder Mathematikerin werden, vielleicht auch deshalb, weil ich wie damals üblich, ein reines Mädchengymnasium besuchte und mir dort meine mathematische Begeisterung nicht ausgetrieben wurde.**

**Ich rutschte durch einen Zufall 1961 in den Beruf der Programmiererin, mit knapp 18 Jahren, hinein. Mein Mann, der sich ursprünglich für diese Tätigkeit vorgestellt hatte, wäre damit todunglücklich geworden, außerdem er hatte Abitur und konnte**



Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**studieren, ich nicht, weil ich wegen meines ersten Kindes ein Jahr vor dem Abitur die Schule verlassen musste.**

**Also stellte ich mich für einen damals auch mir völlig unbekanntem Beruf vor, für den es weder ein Studium – Informatik gab es noch nicht – noch eine berufliche Ausbildung gab, wurde genommen, war die einzige Frau, auch noch die jüngste und dazu noch schwanger: Heute hätte eine Frau mit diesen Voraussetzungen – leider – keinerlei Chance erhalten, irgendeinen Job zu bekommen. Damals wurden Arbeitskräfte „mit dem Lasso eingefangen“. Meine 14 männlichen Kollegen waren u.a. ein ehemaliger Gastwirt, ein Pfarrer, ein abgebrochener Geographie-Student, sie kamen aus den**

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**unterschiedlichsten Berufen und waren unterschiedslos entsetzt über eine Frau und dann noch diese in ihren illustren Reihen. Nachdem ich weder durch das Aufräumen des Schrankes mit den auf Lochkarten gespeicherten Software-Routinen, noch durch den Einsatz in der konventionellen Abteilung, wo ich Mischer und Sortieranlagen stöpselte zu vertreiben war, wurden mir zwei grüne Bücher von Prof. Thüning auf den Schreibtisch geknallt, damit solle ich Programmieren lernen.**

**Erst nach dem Mutterschutz, also 8 Wochen nach der Geburt meiner Tochter, stellte ich fest, dass meine männlichen Kollegen allesamt einen Lehrgang hatten, bekam nach Insistieren auch einen, schrieb danach mein erstes Programm, Frachtbriefe für**

**Expressgut-Sendungen, das nach kurzer Zeit lief. Und da waren dann die Kerle so stolz auf mich, als ob sie mich gemacht hätten. Auch wir Anwendungsprogrammierer und ich –programmiererin waren in den frühen 60ziger Jahren in Deutschland Pioniere. Man sprach nicht von Computern, sondern von Elektronenhirnen, die Programmiersprache war anfangs Assembler, d.h. für jeden kleinsten Schritt brauchte man einen Befehl. Die Quelle war damals weltweit der größte kommerzielle Anwender von elektronischer Datenverarbeitung. Die jeweiligen Rechner waren größer als Kleiderschränke mit Speicher-Kapazitäten, die kleiner waren, als heute die eines Smartphones.**

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**Einmal habe ich es geschafft – ich war zwischenzeitlich Systemanalytikerin – den gesamten Versandbetrieb mit meinem Team für mehrere Tage lahmzulegen.**

**Gustav Schickedanz kannte dadurch meinen Namen und das damals für die Datenverarbeitung zuständige Vorstandsmitglied musste sich fragen lassen, wieso er auf die Schnapsidee kam, eine Frau für so eine Tätigkeit einzustellen.**

**Als ich 1961 mit dem Programmieren anfang, waren wir in allen DV-Abteilungen der Quelle rund 40 Mitarbeiter und ich die einzige Frau.**

**Als ich 1973 als freigestellte Betriebsrätin mit der Datenverarbeitung aufhörte waren wir über 300 Programmierer,**

**Systemanalytiker, Software-Entwickler, Hardware-Experten,  
darunter drei Frauen.**

**Heute sind es prozentual ein bisschen mehr, aber immer noch zu wenige. Zu wenige, weil in diesem Beruf gut verdient wird und es dadurch auch finanziell einfacher ist, berufliche und familiäre Pflichten paritätisch zu teilen. Zu wenig auch, weil viel mehr Frauen das notwendige Rüstzeug nämlich Logik, Denken und Sprache mitbringen,**

**Und um zu testen, wie es mit Ersterem bei Ihnen steht noch ein kleiner amüsanter Test, den mir Norbert Ryska zugeschickt hat, der lange Zeit das Nixdorf-Museum geleitet hat.**

**Logisches Denken in der Gefahrensituation:**

- 1. Sie fahren mit dem Auto und halten eine konstante Geschwindigkeit.**
  - 2. Auf Ihrer linken Seite befindet sich ein Abhang.**
  - 3. Auf Ihrer rechten Seite fährt ein riesiges Feuerwehrauto und hält die gleiche Geschwindigkeit wie Sie.**
  - 4. Vor Ihnen galoppieren zwei Pferde, die eindeutig größer sind als Ihr Auto und Sie können nicht vorbei.**
  - 5. Hinter Ihnen verfolgt Sie ein Hubschrauber auf Bodenhöhe.**
- Was unternehmen Sie, um dieser Situation gefahrlos zu entkommen?**

Neujahrsempfang EfF  
22. Januar 2017, Nürnberg

**Auflösung: Vom Kinderkarussell absteigen und weniger Alkohol trinken.**

**Und dies hat jetzt weniger mit Logik, aber mit Denken, Sprache und Humor zu tun und vor allem letzteres besitzen Computer nicht, sondern nur Menschen, und Frauen brauchen ihn besonders, wenn sie sich auf den Weg in angebliche Männerberufe begeben und dazu sollten wir, die wir es geschafft haben, ihnen Mut machen.**